

Bafin: Keine systematische Fehlberatung

Starke Zuflüsse bei Zins- und Expresszertifikaten nach der Zinswende – Wurden Kunden zu Investments gedrängt?

Nach der Niedrigzinsphase am Markt war der Zertifikateabsatz ab Ende 2022 deutlich angestiegen – insbesondere bei Fest- und Stufenzinsanleihen sowie Expresszertifikaten. Das hat die Finanzaufsicht Bafin auf den Plan gerufen. Ihre Vermutung: Sparkassen und Banken könnten eine Art Vertriebsoffensive gestartet und ihren Kunden über die Maßen dazu geraten haben, in Zins- und Expresszertifikate zu investieren. Mit dem Abschluss ihrer Prüfung stellt die Bafin nun aber fest: „Beim verstärkten Absatz von Zins- und Expresszertifikaten an Privatkunden nach der Phase niedriger Zinsen gab es keine systematischen Missstände oder gravierende Mängel.“ Die Finanzaufsicht habe keine Belege dafür gefunden, dass Banken und Sparkassen ihre Kunden, die an Einlageprodukten interessiert waren, stattdessen in Zertifikate „gedrängt“ hätten. Die Kunden seien in der Regel auch zufrieden mit der Beratung durch Banken und Sparkassen gewesen. Die Bafin hatte für die

Prüfung des Sachverhalts von Mai 2024 bis Februar 2025 etliche Zertifikateemittenten und Wertpapiervertriebe untersucht und erstmals auch Kunden und Kundinnen von Banken und Sparkassen befragt, die Zins- und Expresszertifikate gekauft hatten.

Mängel fand die Aufsicht jedoch bei der Produkt-Governance der untersuchten Zertifikate. Die Zielmarktdefinition sei teilweise fehlerhaft gewesen, teilt die Bafin mit. Einige Unternehmen hätten dabei nicht mit der gebotenen Sorgfalt gearbeitet. Zudem habe es Hinweise darauf gegeben, dass etwa 20 Prozent der Kunden die Funktionsweise und Risiken von Expresszertifikaten nicht vollumfänglich verstanden hatten. Institute, bei denen die Bafin Mängel identifiziert hat, will sie nun auffordern, diese abzustellen. Zudem hat sie angekündigt, entsprechende Prüfungsschwerpunkte in ihrer laufenden Aufsichtstätigkeit festzulegen und das Thema auf Ebene der Verbände der Kreditwirtschaft anzusprechen. *DZB*

Neue ESG-Angebote am Markt

Zertifikat mit Taxonomiebezug (LBBW) und Deka Green Bond

Die LBBW hat ihre ersten Zertifikate mit Aktienbezug begeben, die konform mit der EU-Taxonomie sind und somit das Nachhaltigkeitsmerkmal „E“ tragen („A-Produkt“). Das „E“ steht für Ecology und weist darauf hin, dass hier insbesondere ökologische Aspekte beachtet werden. Bislang hatte die Emittentin ausschließlich Festzinsanleihen aufgelegt, die der „Taxonomie-Kategorie“ zugeordnet werden können. Für die neuen Kapitalschutzzertifikate nutzt die LBBW denselben Investmentpool wie bisher für die Festzinsanleihen. Er weist eine Taxonomiequote von 100 Prozent auf. Mit den enthaltenen Mitteln werden energieeffiziente Immobilien und Windparks finanziert.

Damit aktienbezogene Zertifikate als „nachhaltig im Sinne der Taxonomie“ bezeichnet werden dürfen, muss aber auch der Basiswert bestimmte Kriterien erfüllen. Der italienische Betreiber von Windparks

und Solaranlagen ERG, der hier als Basiswert dient, weist ebenfalls eine Taxonomiequote von 100 Prozent auf, was über die Mindestanforderungen hinausreicht. Ein hoher Nachhaltigkeitsbezug sei an dieser Stelle sehr wichtig, betont die LBBW. Schließlich richte sich das Angebot gezielt an Kunden mit starkem Fokus auf Nachhaltigkeit. An der Performance der ERG-Aktie werden Anleger bei der aktuellen „Safe-Anleihe mit Cap“ (LB5SYV) bis zur Obergrenze von 115 Prozent beteiligt (Laufzeit: 3 Jahre). Das Papier trägt neben dem „E“ auch das Nachhaltigkeitsmerkmal „PAI“.

Auch die Deka hat nach längerer Pause wieder ein Papier mit zweckgebundener Mittelverwendung begeben. Dabei handelte es sich aber um eine einfache Festzinsanleihe (DK1D8Q). Sie trägt sogar alle drei möglichen Nachhaltigkeitsmerkmale. Nachfolger sind laut Deka allerdings nicht in Sicht. *DZB*

Meldungen

Zertifikate AWARDS 2025 / 2026

Termin ZertifikateAwards steht

Der Termin für die ZertifikateAwards 2025/2026 steht fest: Die 24. Auflage der Traditionsveranstaltung findet am 13. November in Berlin statt. Dann wird *Der Zertifikateberater* als Veranstalter wieder die begehrten Auszeichnungen an die besten Anbieter und Produkte im deutschen Markt für strukturierte Wertpapiere vergeben.

Bafin prüft Maßnahmen bei Turbos

Die Bafin hat unabhängig von der Untersuchung zum Vertrieb von Zins- und Expresszertifikaten (siehe links) in einer weiteren Studie auch den Markt für Turbo-Zertifikate untersucht. Dort stand nicht die Beratung im Vordergrund, da die Papiere für Selbstentscheider konzipiert sind. Vielmehr wollte die Finanzaufsicht ein umfassendes Bild dazu gewinnen, ob sich in diesem Segment möglicherweise zusätzlicher Bedarf an Anlegerschutz ergibt. Die Studie zeigt laut Bafin, dass sich das Marktvolumen bei Turbos von 2019 bis 2023 beinahe verdreifacht hat. Drei von vier Kunden machten über die knapp fünf Jahre hinweg Verluste beim Turbo-Handel (Durchschnitt: 6.358 €). Details zu der Studie hat die Bafin für das zweite Quartal 2025 angekündigt. Zudem prüft sie, inwieweit hier weitere Maßnahmen zum Anlegerschutz notwendig sind.

Neuer Nachhaltigkeitskodex

Der Bundesverband für strukturierte Wertpapiere (BSW) hat seinen Nachhaltigkeitskodex überarbeitet. Ausschlusskriterien wurden erweitert und verschärft. Sie reichen nun bisweilen über das ebenfalls aktualisierte Verbändekonzept hinaus – beispielsweise bei der Akzeptanz von Umsätzen im Kohlesektor bei Unternehmen, die als Basiswert von Zertifikaten mit Nachhaltigkeitsmerkmal einsetzbar sind (0 % bzw. 5 % statt 30 %, www.derbsw.de).